

HILGERT

Aus der Geschichte



Seit dem Jahre 1971 gehört die Gemeinde Hilgert mit ihrem Ortsteil Faulbach zur Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen.

Hilgert wird im Jahre 1349 erstmals als Teil des Kirchspiels Alsbach genannt, als Heymart von der Linden, Klosterbruder zu Laach, der den Vetter des Ruprecht von Hilgert erschlagen hatte, eine Rente für ein Ewiges Licht in der Kirche zu Alsbach bestellte. Es ist anzunehmen, daß es sich hier um einen Angehörigen eines früh erloschenen Ortsadels handelte. Der Name Hilgert mit seiner Endung -ert deutet auf eine Rodung bzw. Besiedlung im 9. bis zum 14. Jahrhundert n. Chr. hin. Im Laufe der Jahrhunderte ist aus den alten Ortsnamen Hilgenrode, Hylgenaid by Grensauwe, Helgenrode, Hilgenrodt, Hilgenrod, Hilgenrath, Hylgartt, Hilgerod und Hilligroth im Jahre 1832 die Ortsbezeichnung Hilgert geworden.

Die Kirchspiele Grenzhausen und Alsbach sind wahrscheinlich 1211-1214 unter den Ottonen durch Schenkung an das Erzstift Trier gekommen. Dessen Vögte waren damals, außer den Grafen von Nassau, auch die Herren von Isenburg. Doch kann deren Stellung in diesem Bereich nicht allein aus diesen Vogtrechten erklärt werden.

Die Schwiegersöhne des Gerlach von Isenburg-Arenfels, Graf Wilhelm von Wied und Salentin von Isenburg, empfangen im Jahre 1371 ein kurtrierisches Lehen, zu dem unter anderem Grenzhausen und Alsbach gehörten.

Im Jahre 1376 wurde es zwischen Gerlach von Wied und Salentin von Isenburg aufgeteilt, wobei Gerlach von Wied Alsbach, Grenzhausen, Hilgert, Hundsdorf und Rembs erhielt. Die bei dieser Teilung entstandene wiedische Exklave hat sich bis zum Jahre 1806 erhalten, und Hilgert gehörte seitdem zum Herrschaftsbereich der Grafen von Wied.

Ende des 16. Jahrhunderts kam es im Hause Wied wiederum zu einer Teilung, die am 31. August 1595 zwei neue Territorien schuf, und zwar die Niedergrafschaft (Wied-Neuwied) und die Obergrafschaft (Wied-Runkel). Hilgert, Grenzhausen, Alsbach, Hundsdorf und Rembs kamen mit weiteren Orten zur Niedergrafschaft (Wied-Neuwied).

Mit der Erhebung Graf Johann Friedrich Alexanders in den Reichsfürstenstand am 29. Mai 1784 wurde die Niedergrafschaft Fürstentum, das 1806 zum Herzogtum Nassau kam. Mit diesem gelangte Hilgert im Jahre 1806 an Preußen.

Neben den Herren von Isenburg waren auch die Herren von Kleeberg, eine nicht ebenbürtige Seitenlinie des Hauses Isenburg in Hilgert begütert.

Anno 1425 gehörte ihnen hier ein Hof, über den zuletzt 1517 Johann von Kleeberg zu Vallendar verfügte. Über Margreth von Kleeberg, deren Gemahl Johann Wentz von Niederlahnstein war, kam der Hof an die Familie Wentz. 1562 wird unter den Schöffen zu Grenzhausen ein "Hientz von Wentzenhoff" aus Hilgert genannt.

Neben den Wentz besaßen 1718 nur noch die von Reifenberg einen Privathof in Hilgert.

1527 hatte Isenburg-Grenzau hier ebenfalls einen Hof, der "Diethers Gut" genannt wurde. Benannt war er wahrscheinlich nach dem Vater oder Großvater der Grete von Grenzau (1422-1467), die beide Dietrich oder Diether hießen. 1664 kam der Hof an Kurtrier, 1684 wird der Hof "Kappenhof" und 1697 "Neuer Kapellenhof" zu Hilgert genannt. Der Hof fiel 1802 an Nassau, welches ihn 1810/1811 in Teilen an Einwohner und an den Fürsten von Wied verkaufte.

Faulbach, das zu Hilgert gehört, wurde erst sehr spät angelegt. Es wird erstmals im Jahre 1664 genannt.

Die Wüstung Seelbachshahn lag ca. einen Kilometer von Hilgert am Nordrand des Grenzhäuser Waldes. Noch heute erinnern die Flurnamen Seelbachshahn und Seelbachswiesen an die Existenz dieser alten Ansiedlung.

Bereits 1356 hatten die von Kleeberg von Isenburg-Grenzau in "Seilbach" ein Gut und 1541 deren Erben, die Wentz von Niederlahnstein einen Hof mit 25 Morgen Acker und 22 Morgen Hecken zu Lehen. Ein kurtrierischer Lehnbrief von 1675 nennt den Hof noch, doch scheinen die Güter damals schon längst zum Hilgert Hof der Wentz gekommen zu sein.

Es ist wenig bekannt, daß Hilgert zu den ältesten Töpferorten für graublauer Steinzeug gehört. Funde, die bei Grabungen in Hilgert Ende des 19. Jahrhunderts gemacht wurden und heute im Besitz des Kunstgewerbemuseums der Stadt Köln sind, beweisen dies. Sie lassen erkennen, daß die Töpfer von Hilgert alle Entwicklungsstufen bis in das 18. Jahrhundert hinein mitgemacht haben. Die Töpfer von Hilgert waren mit denen der Nachbarorte in einer Zunft zusammengeschlossen. Neben Kannen und Krügen wurden Tonpfeifen und Kinderspielzeug hergestellt.



Durch die veränderte Lebensweise der Menschheit kamen diese Zweige der Tonwarenherstellung in Hilgert zum Erliegen - Zigarettenrauchen war gefragter als die Benutzung von Tonpfeifen, und die Spielwaren wurden aus einem neuen Material, dem "Kunststoff" hergestellt. Ein großer Teil der Bevölkerung ist heute in den benachbarten Betrieben der keramischen Industrie von Höhr-Grenzhausen und Ransbach-Baumbach beschäftigt. Aber auch hier in Hilgert sind in den letzten Jahren einige kleinere Keramikbetriebe entstanden, so daß erfreulicherweise auch für Hilgert die alte Verbindung zum Westerwälder Rohstoff Ton weiterhin erhalten bleibt.

Nach der Fertigstellung eines Wohnbaugebietes in bevorzugter Wohnlage und eines Gewerbegebietes, angrenzend an die bereits gewerblich genutzte Fläche der Stadt Höhr-Grenzhausen, hatte Hilgert einen starken Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen, vor allem aus dem Großraum Koblenz. Die Einwohnerzahl von Hilgert stieg von 1818 bis heute von 360 auf über 1.400 Einwohner.

Die Wohngemeinde Hilgert stellt sich heute als ein aufgeschlossenes Gemeinwesen in landschaftlich reizvoller Lage, umgeben von Wald, dar.



Anno 1994